

Humboldt- Universität zu Berlin
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
Wintersemester 2003/04
Seminar: Entwicklung des Demokratieprinzips in Südostasien
Dozent: Hans-Bernd Zöllner

Hausarbeit zum Thema:

Protokoll zum Seminar „Entwicklung des Demokratieprinzips in Südostasien“

Natalia Brozko
Brunnenstraße 129
13355 Berlin
Email: broocha@o2.pl
Semesterzahl: 3
Fachrichtung: Südostasien-Studien
Matrikelnummer: 184598
Abgabedatum: 14.04.04

1. Samstag, den. 22.11.03

Am Wochenende, dem 22./23.11.03 findet der erste Teil des Blockseminars „Entwicklung des Demokratieprinzips in Südostasien“ von Hans-Bernd Zöllner statt. Der Schwerpunkt dieses Seminars ist das Verständnis von Demokratie in SOA. Die Sitzung beginnt um 10.00 Uhr in der Invalidenstraße 118 und versammelt sieben TeilnehmerInnen.

1.1 Vorstellung

Technische Fragen, wie Pausen, Scheine, werden geklärt und alle Anwesenden stellen sich vor. Sie müssen vier Fragen beantworten:

- a) Welches Land in SOA interessiert mich besonders und warum?
- b) Was fällt mir spontan zum Stichwort Demokratie ein?
- c) Was fällt mir spontan zur Kombination Demokratie in SOA ein?
- d) Erwartung an das Seminar.

Die TeilnehmerInnen haben keine Schwierigkeiten dabei. Jeder hat eine eigene Vorstellung über die Demokratie in den SOA-Ländern.

1.2 Grundinformationen über Myanmar

Nach der Beantwortung all der Fragen wird die Karte von Myanmar verteilt und die Grundinformationen, wie Fläche, Bevölkerungszahl etc. übermittelt.

1.3 *Freedom House*¹

Zum Einstieg in das Thema dient auch die Untersuchung von *Freedom House* über den Stand der Demokratisierung in den einzelnen südostasiatischen Ländern.

Untersuchung des *Freedom House*:

Politische und zivile Rechte

¹ *Freedom House*- eine amerikanische Firma/Organisation, die feststellt, welchen Freiheitsgrad einzelne Länder haben.

| Brunei | Indonesien | Kambodscha | Laos | Malaysia | Myanmar | Philippinen | Singapur | Thailand | Vietnam | |
|--------|------------|------------|------|----------|---------|-------------|----------|----------|---------|----------------------|
| 3 | 3 | 6 | 6 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | Gruppen- ergebnis |
| 7,5 | 4,4 | 7,6 | 7,6 | 5,5 | 7,7 | 2,3 | 5,5 | 2,3 | 7,7 | <i>Freedom House</i> |

Erläuterung:

| | |
|------------|-------|
| Non free | 5-7 |
| Party free | 2,6-5 |
| free | 1-2,5 |

Ost-Timor wird nicht berücksichtigt. Nach einer detaillierten Analyse der Ergebnisse wird festgestellt, dass Brunei, Laos, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, Singapur und Vietnam zu den Ländern gehören, in denen der Demokratiegrad kaum entwickelt ist. Indonesien ist teilweise frei und nur Philippinen und Thailand sind völlig frei. Diese Feststellung wird mit der politischen Situation in den einzelnen Staaten verglichen. Anbei bekommen die TeilnehmerInnen Kriterien für Einschätzung von dem Demokratisierungsergebnis in der Studie von *Freedom House*. Die Kriterien sind ausführlich in politische- und zivile Freiheitsrechte² gegliedert (nach dem europäischen Standard).

1.4 Artikel von Dosch

Im Anschluss darauf bearbeiten die Studenten einen Artikel von Dosch *Der beschwerliche Weg zur rechtsstaatlichen Demokratie in Südostasien*³ (Gruppenarbeit; zwei Personen in einer Gruppe). Am Anfang wird der Begriff „rechtsstaatliche Demokratie“ erläutert. Das ist ein von Wolfgang Merkel und Aurel Croissant ausgedachte Begriff, der universales Wahlrecht, effektives Regierungsmonopol und Rechts- und Verfassungsstaatlichkeit wahrnimmt. Es gibt zwei Sektoren (einen formellen und einen informellen), die in SOA in Spannung stehen. Das formelle Sektor widerspiegelt all das, was in der Verfassung steht; das informelle zeigt die Wirklichkeit. Der Autor spricht über die „dritte Welle“ der Demokratisierung, die in der Mitte der siebziger Jahre in Südeuropa beginnt (Revolution in Portugal)⁴. Der Freiheitsgrad kann sich sowohl vergrößern, als auch verringern. In SOA macht sich ein Kreismodell bemerkbar, z.B. im Laufe der Zeit verbessert sich die Situation in Philippinen und Indonesien, in Kambodscha und Malaysia verschlechtert sich die Lage und in Brunei, Laos, Myanmar und Vietnam bleibt sie stehen. Im Mittelpunkt seiner Untersuchung stellt Dorsch die Frage, ob es eine Konkurrenz zwischen westlich-liberaler und asiatischer Demokratie gibt, und ob die Demokratie in SOA überhaupt nötig ist. Als Antwort kommt die Aussage:

„(...)die asiatische Demokratie (...) sei besser geeignet, politische Ordnung, ökonomische Wohlfahrt und damit *good governance* zu gewährleisten als jede andere Herrschaftsform“⁵

Die Demokratie ist aber nur dann relevant, wenn sich Staatshandeln im Rahmen des Rechts vollzieht. Als Nächstes werden Philippinen und Thailand charakterisiert. Laut *Freedom House* sind die beiden Staaten frei. Trotzdem spielt die politische Oligarchie auf den Philippinen (Katholiken) die größte Rolle. Von Bedeutung ist auch das Militär, das sich fünfmal nach dem Jahr 1986 gegen die Verabschiedung der neuen liberalen Verfassung richtete. Die zwei Aspekte widerspiegeln den informellen Sektor. Laut dem formellen müssen die Gesetze für alle gleich sein und Veto-Akteure eliminiert werden. In Thailand stehen die zwei Sektoren auch in Spannung. Auf der einen Seite gibt es ein Verbot des Stimmenkaufs, Anti-Korruption Organ und direkte Wahlen, auf der anderen Seite herrscht eine Korruption der Justiz, Bürokratie und unbegrenzte Macht der Polizei. Trotzdem sind Thailand und Philippinen Musterländer, was im Zusammenhang mit der Geschichte steht. Thailand wird niemals kolonisiert und ist ethnisch relativ homogen.

2 The Civil Liberties Checklist: a) Freedom of Expression and Belief; b) Association and Organizational Rights; c) Rule of Law and Human Rights; and d) Personal Autonomy and Economic Rights.

3 Politik und Zeitgeschichte, Nr. 21 2000, 19. Mai 2000

4 Die erste Welle fand im 19. Jahrhundert während der amerikanischen Revolution statt; die zweite nach dem 2. Weltkrieg.

5 Politik und Zeitgeschichte

Dann befassen sich die TeilnehmerInnen mit Indonesien und Kambodscha und kommen zur folgenden Feststellungen. In Indonesien ist in Folge des Kolonialismus das Land sehr vielfältig geworden. Informell gibt es in der 30-jährigen sultanischen Herrschaft von Suharto Netzwerkbeziehungen zwischen der Präsidentenfamilie, der Militärbürokratie, den Großunternehmern und den Banken. Von großer Bedeutung ist das Militär als Hüter der inneren Ordnung des größten SOA-Staates. Die Justiz ist nicht unabhängig. Formell soll Gerechtigkeit, ethnische und religiöse Versöhnung und die Machtkontrolle stattfinden. Der Präsident Abdurrahman Widodo, der in Heidelberg studiert hat, will nach dem europäischen Muster Korruption abschaffen und den ehemaligen Armee-Chef General Wiranto anklagen lassen. Schließlich werden die Gesetze von Suharto zurückgenommen, es entsteht eine neue Verfassung und ethnische und religiöse Konflikte werden eliminiert.

In Kambodscha ist seit 1985 formell Hun Sen der Premierminister, aber informell ist er ein Autokrat. Laut Frederick Brown und David Timberman gibt es drei Faktoren, die dort die Demokratisierung stoppen: konfliktbeladene Gesellschaft, Machtteilung von Geschichte geprägt und der Vorzug der Ökonomie statt der Ressourcen.

In dem letzten Teil wird über Malaysia und Singapur berichtet. In den beiden Ländern spielt eine große Rolle die ehemalige Autokratie. In Malaysia ist 1971 eine „Neue Ökonomische Politik“ entstanden, die zur Abschaffung von Kommunalwahlen und der Einsetzung des *Internal Security Act*⁶ führt. Sowohl Singapur, als auch Malaysia erfüllen die Kriterien einer liberalen Demokratie nicht, aber Singapur kann wenigstens als Rechtsstaat gelten (siehe Strafgerichtsbarkeit). Die Meinungs- und Pressefreiheit werden eingeschränkt und die Justiz behindert die Arbeit der legalen politischen Opposition. Die folgende Formel ist üblich: *rule by law, not rule of law*. Deswegen sind die beiden Länder in der Studie von *Freedom House* als nicht-frei bezeichnet.

1.5 *Culture is Destiny*

Nach einer Pause beschäftigen sich die Studenten mit dem Interview von einem indisch stämmigen Journalisten Fareed Zakaria mit dem ersten Ministerpräsidenten Singapurs: Lee Kuan Yew. Es wurde in März/April 1994 in *Foreign Affairs* veröffentlicht. Wegen der vierteiligen Struktur des Interviews werden die TeilnehmerInnen in vier Gruppen geteilt und die Feststellungen im Anschluss diskutiert. Der Dialog betrifft die Frage: Wann wird die Demokratie von der Demokratie zerstört? Lee Kuan Yew vergleicht das amerikanische und das asiatische System und sieht in dem ersten viele Defizite. Er will nicht das westliche Konzept auf Singapur übertragen. Laut seiner Meinung gibt es in westlichen Theorien zu viel Erwartung an Regierung, Überbetonung der Gleichheit, religiöse Differenz und zu wenig Moralität im Leben. Dadurch entstehen gesellschaftliche Probleme wie Drogenabhängigkeit, Gewalt und Unterschätzung der Familie. Die Bürger glauben naiv, dass alle Probleme von der Regierung/Institution gelöst werden. Der Mangel an moralischem Denken verursacht, dass man nicht imstande ist, Gutes vom Schlechten zu unterscheiden. Die „Südostasiatische Demokratie“ ist zwar pragmatisch, aber sie gibt den Menschen ein Maximum von Freiheit innerhalb eines gegebenen Rahmens. Die kleinste Zelle der Gesellschaft ist die Familie, die geschützt werden soll. Die Familie ist die Basis der Zivilisation und verursacht den ökonomischen Wachstum. Die Regierung ändert sich und vergeht und die Familie bleibt. Die südostasiatischen Gesellschaften schätzen Disziplin und akzeptieren Ungleichheit. Sie sind mit den westlichen Gesellschaften nicht vergleichbar, deswegen müssen die Konzepte der Demokratie entsprechend anders sein.

2. Sonntag, den. 23.11.03

Am Sonntag, dem.23.11.03 treffen sich die TeilnehmerInnen um 10.00 in der Invalidenstraße, um weitere Themen zu bearbeiten. Der Schwerpunkt der Sitzung ist das SOA-Land Myanmar.

2.1 *Burmese Democracy*

6 Internal Security Act erlaubt, Personen ohne Anklageerhebung und gerichtliches Verfahren bis zu zwei Jahre in Haft zu nehmen.

Zum Einstieg in das Thema lesen die Studenten einen Artikel *Burmese Democracy? The Legacy of Aung San and the Burmese Struggle for National Unity* von Hans-Bernd Zöllner, der auf einer Konferenz in Stockholm 1999 präsentiert wurde. Der Artikel betrifft die neuere Geschichte Birmas seit 1920.

Die wichtigsten Persönlichkeiten in der neuen Geschichte Myanmars sind Aung San, Ne Win und U Nu. Große Rolle in der Politik spielt auch Aung San Suu Kyi, die Tochter des Nationalhelden Aung San. Anhand des Artikels wird auch diskutiert, welche Familiendynastien in Asien von Bedeutung sind.

Ein Abschnitt der Geschichte seit den 80er Jahren wird detailliert analysiert. Am 23. Juli 88' hat der General Ne Win auf sein Amt verzichtet. Seine Partei hat abgelehnt, ein Referendum über Myanmars Zukunft durchzuführen. Aung San Suu Kyi wurde Zeugin der Protestbewegung gegen das Militärregime. Am 08. Aug. 88' gab es einen Generalstreik. Die Massendemonstrationen wurden gewaltsam von der Armee aufgelöst (mit vielen Todesopfern). Mitte 1988 wurden die Universitäten und andere Bildungseinrichtungen geschlossen. Als Antwort darauf haben sich die Studenten politisch organisiert. Als Dachorganisation der Studentenvereinigungen wurde am 28. August 1988 der Gesamtbirmanische Studentenverband gegründet (All Burma Federation of Student Unions-ABFSU). Seit dieser Zeit war das Haus von Suu Kyi das Zentrum der politischen Wirksamkeit. Sie spielte eine zentrale Rolle in der Demokratiebewegung. Auch U Nu, erster Ministerpräsident von Birma nach der Unabhängigkeit, engagierte sich darin und erklärte sich selbst zum rechtmäßigen Ministerpräsidenten des Landes. Er proklamierte Parallel-Regierung ohne Abstimmung mit anderen oppositionellen Gruppen. Die Armee hat sich am 18. Sept. in State Law and Order Restoration Council (SLORC) umbenannt und übernahm erneut die direkte Kontrolle in Myanmar unter der Führung von General Saw Maung. Nach der Machtübernahme begann der SLORC, die Demokratiebewegung brutal zu unterdrücken. Noch am Tag des Putsches wurde landesweit das Kriegsrecht verkündet. Die Anhänger der Demokratiebewegung wurden verfolgt und gefoltert. Suu Kyi, Aung Gyi und Tin U haben am 24. Sept. 1988 eine eigene Partei gegründet: National League for Democracy (NLD).

Am 27. Mai 1990 fanden die Wahlen statt. NLD hat 392 von 485 Sitzen gewonnen, mehr als 80 Prozent. Die Abstimmung war völlig frei and fair. Der SLORC hat niemals gedacht, dass eine einzelne Partei gewinnen kann. Das war für das Regime eine große Überraschung. Suu Kyi persönlich war von den Wahlen ausgeschlossen. Das Wahlergebnis wurde von der Militärjunta nicht anerkannt. Die Begründung war, zuerst muss eine neue Verfassung von einer Nationalversammlung verabschiedet werden. Es wurde zwar eine verfassungsgebende Versammlung konstituiert, aber zur Verabschiedung einer neuen Verfassung ist es nicht gekommen.

Am 15. November 1997 nannte sich die Regierung in das State Peace and Development Council (SPDC- Staatsrat für Frieden und Entwicklung) um.

Seit Mitte der 90er Jahre suchen die Generäle eine Annäherung an die Weltgemeinschaft. Immer wieder kommt es zur Freilassung alter politischer Gefangener. Trotzdem bleiben die Versuche der Annäherung mit der Opposition stecken. Die Militärangehörigen wollen auf ihre zahlreichen Privilegien nicht verzichten. Dem Volk präsentieren sie sich als Garant für Stabilität und Entwicklung. Schließlich präsentiert sich das SPDC als Patron des Buddhismus. Unter den Generälen gibt es ein großes Misstrauen. Die Mitglieder des Regimes werden immer wieder ausgewechselt. An der Spitze der Regierung steht nach Than Shwe der General Khin Nyunt (seit 26.Aug.2003). Die Regierung besteht aus 3 stellvertretenden Premiers und 37 Ministern.

2.2 Biographische Grunddaten Aung San

Als ein weiterer Schritt lernen die TeilnehmerInnen anhand von Internetauszügen den Lebenslauf Aung San's kennen. Er ist am 13. Februar 1915 in Natmauk als Sohn des Dorfvorstehers geboren. Die Schule besuchte er im lokalen Kloster, wo Englisch nicht unterrichtet wurde. Dies war ein Grund für den Schulwechsel nach Yanangyaung. Dort entdeckte der junge Aung San sein Interesse an Politik und an einer Vision eines von den Briten unabhängigen Landes. 1932 begann er das Studium

an der Rangooner⁷ Universität. Trotz des Mangels an Englischsprachkenntnissen wurde Aung San im Jahre 1936 Generalsekretär der Gesamtbirmanischen Studentenunion. Das war der Anfang seiner politischen Karriere.

Während des Kampfes mit den Briten wurde Aung San krank, ging ins Krankenhaus und lernte seine zukünftige Frau: Ma Khin Kyi kennen. 1942 heiratete er sie und hatte mit ihr drei Kinder: Aung San Oo, Aung San Lin und Aung San Suu Kyi. Aufgrund der umstrittenen Stellung in der Politik wurde er am 19. Juli 1947 ermordet.

2.3 Biographische Grunddaten von Aung San Suu Kyi

Aung San Suu Kyi ist am 19.06.1945 als Tochter eines Nationalhelden des Landes: Aung San geboren. Im 15. Lebensjahr fuhr sie mit ihrer Mutter nach Indien, wo ihre Mutter als Botschafterin tätig war. An der Delhieser Universität studierte Aung San Suu Kyi Politik. 1967 erwarb sie BA in Politik, Philosophie und Volkswirtschaft in Oxford. In dieser Zeit lernte sie ihren zukünftigen Mann: Michael Aris kennen. Nach dem Studium arbeitete Suu Kyi in New York als Sekretärin. In den Jahren 1973 und 1977 brachte sie zwei Söhne zur Welt. Seit 1988 wohnt die Tochter von Aung San in Myanmar.

2.4 Demokratie bei Aung San und Aung San Suu Kyi

Anhand von Texten⁸ wird die Version der Demokratie der beiden Helden analysiert. Im allgemeinen gibt es drei Prozessdenkmodelle: a) ein Fortschrittsmodell; b) ein zyklisches Modell und c) eine Kombination von Fortschritt und Rezession. In Asien ist das Prozessdenkmodell mit der zyklischen Vorstellung der Kosmologie verbunden. Die Demokratie aus buddhistischer Sicht soll 10 königliche Tugenden einschließen. Die Demokratie in den SOA-Ländern ist ein integriertes System, dessen Basis der Respekt für die Einzelnen und Achtung der buddhistischen Menschenrechte ist. Dieses Konzept beeinflusste Aung San Suu Kyi. Laut ihrer Meinung sollte zuerst die Demokratie erreicht werden und dann die Entwicklung. Deswegen gibt es einen ständigen Konflikt zwischen ihr und dem Militär, das erst Entwicklung und dann Demokratie propagiert. Aung San plazierte auch wie seine Tochter die Entwicklung auf dem zweiten Platz und für ihn war die Unabhängigkeit von größter Bedeutung. Das war der Grund für die Auseinandersetzung mit der damaligen Regierung. Die beiden Helden gerieten wegen der Reihenfolge ihres Konzeptes in Konflikt mit der Regierung. Die Zeitperioden ihrer Tätigkeiten waren auch aus unterschiedlichen Gründen genauso turbulent. Bei Aung San war das vorwiegend der 2. Weltkrieg und bei Suu Kyi die Schwierigkeiten nach dem Jahr 1988. Es gibt aber auch bedeutende Unterschiede in ihrer Vision des Landes. Aung San war ein gewaltsamer ungeduldiger Autodiktator, der innerhalb von kurzer Zeit Befreiung Burmas wollte. Er kritisierte die britische und strebte nach einer „wahren“ Demokratie. Nach seiner Meinung sollte der ausländische Handel vom Staat kontrolliert werden und die Wirtschaft ließe sich nicht demokratisieren. Aung San kritisierte heftig den Kapitalismus. Seiner Vision nach stellte der Staat den König dar und darunter gab es ein chaotisches Volk (mit der Kosmologie verbunden). Die Theorie kommt also auf das alte Konzept des Königtums zurück. Das Vorbild von Aung San war aus Bengalen stammende Subhah Chandra Bose⁹. Suu Kyi ist zwar eine Verkörperung des Vaters, aber sie ist vielfältiger ausgebildet, geduldig, legalistisch und nach dem Vorbild Gandhis gewaltfrei. Die Gewaltlosigkeit soll durch Disziplin erreicht werden. Suu Kyi ist in der Familie und Religion verwurzelt. Ihre Persönlichkeit erhält die 10. Tugenden, mit denen sie das Land regieren kann. Das Militär hat keine Tugenden, deswegen darf es die Macht nicht in den Händen haben. Für Aung San Suu Kyi ist der Demokratieprozess ein Dialog anhand von Vertrauen und Verständnis.

7 Im Jahr 1989 wurde die Hauptstadt Rangoon in Yangon umbenannt.

8 Mya Han (ed.), *The Writings Of General Aung Sang*, pp. 35-39.

Silverstein, J. (ed.), *The political legacy of Aung San*, New York, 1972, pp. 92-95.

Aris, M. (ed.), *Freedom from Fear*, London, 1991, pp.167-204.

9 Subhah Chandra Bose (1897-1945)- ein führender Politiker in Indien; kämpfte gegen Briten für die Unabhängigkeit Indiens.

Im Anschluss darauf wird ein Text: *Models of West European Democracy Cannot be Exported*¹⁰ zur Selbstbearbeitung verteilt. Die Gruppe verabredet sich auf das nächste Treffen am 07/08.01.04.

3. Samstag, den. 07. 01.04

Zuerst fasst die Gruppe die wichtigsten Punkte des letzten Seminars zusammen. Dann kommen als Fortsetzung zwei Referate über die Rolle von Aung San und Aung San Suu Kyi, ein Referat über den Dialog zwischen Burma und Thailand und eins über die thailändische Monarchie.

3.1 *Die Bedeutung von Aung San Suu Kyi für Myanmars Demokratiebewegung*

Das politische Engagement von Suu Kyi begann im Jahr 1988. Bis zu diesem Zeitpunkt wohnte sie mit ihrer Familie in Oxford. Im Jahr 1988 bekam Suu Kyi eine Nachricht, dass ihre Mutter schwer krank ist und behandelt werden muss. Sie floh sofort nach Birma, fing ihre politische Karriere an und gründete die Partei (NLD). In den nächsten 7 Monaten konsolidierte die Führerin der Liga ihre Partei, indem sie das ganze Land bereiste. Je mehr Suu Kyi angegriffen wurde, desto mehr Anhänger sie hatte. Ihre Politik war gewaltlos. Außerdem richtete sich Suu Kyi nach dem Prinzip, dass die Politik, die Religion und die Wirtschaft zusammenverbunden sind. Laut ihrer Meinung sollte Politik durch Religion geprägt werden und Wirtschaftswachstum sollte von der Politik abhängen. Ihre Haltung und alle Entscheidungen waren durch Buddhismus geprägt. Das ist ein sichtbares Merkmal ihrer Politik (z.B. Nicht-Gewalt, mit dem Gandhis Konzept „ahimsa“ (Gewaltlosigkeit) vergleichbar). Am 19. Juli 1989, am Tag des Todes von Aung San (diesen Tag nennt man „Märtyrertag“), gab es einen Wandel in Haltung Suu Kyi gegenüber dem Regime. Sie gab zum ersten Mal bekannt, dass die Armee ständig vom General Ne Win kontrolliert wird. Am 20. Juli wurde sie schon unter Hausarrest gestellt. Suu Kyi fing an, Hungerstreik zu betreiben. Ihre einzige Forderung war, mit anderen Anhängern ins Gefängnis zu gehen. Sie glaubte, dass ihre Anhänger dann besser behandelt werden. Sie erhielt eine Garantie, dass die Menschen nicht gefoltert werden.

Im Jahre 1989 wurde ihr verboten, mit der Familie in Verbindung zu stehen. Die Regierung war der Meinung, dass sie die Trennung nicht ertragen und um das Exil bitten wird.

Suu Kyi hat mehrmals versucht, ein Gespräch mit der Militärregierung zu führen, aber vergeblich. Die Militärregierung hat keine Interesse daran. Sie genießt in der Bevölkerung einen großen Respekt, auch bei den ethnischen Gruppen, was seltsam ist. Der SLORC bedroht die Minderheiten mit Repressionen. Die Foltermethoden waren und sind unmenschlich. Die Mehrheit der Häftlinge überlebt die Folterung nicht. Trotz der Repressionen wird Suu Kyi auch von der Armee, Luftwaffe und den Polizeibeamten unterstützt. Ihre Anhänger und sie selbst hören nicht auf, die Aufgaben zu erfüllen und die Ziele zu erreichen.

Suu Kyi gilt als eine Ikone der Demokratie. Als Tochter des Unabhängigkeitshelden wurde sie zur Symbolfigur des Widerstandes aufgehoben. Der Fakt, dass sie die Tochter von Aung San ist, hat ihr bestimmt geholfen, Erfolg und Popularität zu erreichen, aber selbst hat sie auch Anerkennung verdient. Sie opferte eigentlich alles für die Sache des Volkes auf, vor allem das Familienleben. Suu Kyi wurde zwar nicht gefoltert und saß nicht im üblichen Gefängnis wie die anderen Angehörigen der Demokratiebewegung, aber sie mobilisierte die Massen, um etwas Gemeinsames zu unternehmen.

Im Juli 1995 wurde Suu Kyi aus dem Hausarrest freigelassen, obwohl sie weiter unter der Kontrolle stand. Sie durfte die Partearbeit wieder aufnehmen, aber im bescheidenen Rahmen. Erst im Jahr 2002 im Mai hat sie die Zusicherung des freien Reisens und der Tätigkeit im Land bekommen.

Ihr Engagement wurde weltweit bekannt. Nach der Veröffentlichung des Buches „Freedom From Fear“ gewann Suu Kyi den Friedensnobelpreis (1991).

3.2 *Die Bedeutung von Aung San für Myanmars Unabhängigkeitsbewegung*

Aung San verließ die Universität in Rangoon und beteiligte sich 1939 an einer Organisation: *Dohbama Asiaone* („Wir Burmesen“). Die Mitglieder haben sich selbst *Thakins* genannt. Nach dem

¹⁰ Aung Moe San, *Models of West Democracy Cannot be Exported*; in: „The New light of Myanmar“, Monday, 14 July, 2003.

Ausbruch des 2. Weltkrieges wollten sie die Briten unterstützen, in der Hoffnung, die Unabhängigkeit zu bekommen. England antwortete mit Haftnahmen der burmesischen Nationalisten. Aung San suchte Hilfe bei chinesischen Kommunisten, aber ohne Erfolg. 1941 rief er eine burmesische Gruppe der Dreißig Kameraden ins Leben, die nach einer Schulung in Japan eine Burmesische Unabhängigkeitsarmee (BIA) schuf. BIA sollte mit japanischer Unterstützung die Briten vertreiben. Bald wurde Burma tatsächlich ein Protektorat von Japan. Die Herrschaft der Japaner war noch schlimmer als der Briten und Aung San gründete 1945 eine *Anti-Fascist Organisation* (AFO, im August 1945 in *Anti-Fascist People's Freedom League*: AFPFL umbenannt) und arbeitete wieder zusammen mit den Alliierten gegen Japan. Im Mai 1945 gaben Briten ein Dokument: *White Paper* bekannt, laut dem Burma in einer Zeitperiode von drei Jahren unter der Herrschaft britischen Gouverneurs: Reginald Dorman-Smith steht, bis sich eine burmesische Regierung gründet. AFPFL mit Aung San an der Spitze erkannten *White Paper* nicht an. Sie waren der Meinung, dass sie das Land regieren sollen. 1947 fuhr Aung San mit einer AFPFL-Delegation nach London, um die Bedingungen der Landübergabe zu besprechen. Seine Politik war kontrovers und aus diesem Grund wurde er sieben Monate vor der Unabhängigkeit umgebracht (am 19. Juli 1947).

3.3 Dialog zwischen Burma und Thailand

Aung San Suu Kyi schrieb 1999 einen Artikel, der an den damaligen Thai Deputy Foreign Minister: Sukhumband Parimatra gerichtet war. In dem Artikel forderte sie mehr Unterstützung für die Opposition von Association of Southeast Asian Nations (ASEAN)¹¹ und mehr politischen und wirtschaftlichen Druck von ihrer Seite. Den ASEAN machte sie Vorwürfe, dass diese Organisation „Angst“ vor der Kritik hat und sich nicht politisch und wirtschaftlich einmischt. Suu Kyi forderte konstruktive Gespräche und Vermittlung der Demokratie bei Bereitschaft ASEAN. Sukhumband Parimatra antwortete, dass ASEAN kein Invasorenverein ist, die Kritik annimmt und einen ständigen Menschenrechtsdialog führt. Zu diesem Referat passt inhaltlich der verteilte Text: „Der Bedeutungsverlust hält an“.

3.4 Der König und die Demokratie

1932 wurde in Thailand die absolute Monarchie abgeschafft. Seit dieser Zeit gibt es die konstitutionelle Monarchie. Der König soll als Patriarch und Vater des Volkes gelten und darf nicht abgeschafft werden. Er wird als Wiedergeburt von Shiva und Visnu betrachtet, weil der Gottkönigtum von den Brahmanen des eroberten Khmerreiches eingeführt wurde. Von großer Bedeutung ist der *Chakrapat*¹², z.B. Großzügigkeit, Sanftmut, Zornlosigkeit und Gewaltfreiheit. Seine Herrschaft muss volksnah sein. Von der Tradition her ist also der König nicht demokratisch. In der Wirklichkeit ist seine Rolle gegenüber der Demokratie neutral. Der König schwächt die Demokratie nicht ab, aber setzt sich auch nicht dafür ein.

4. Sonntag, den. 08.01.04

Am Sonntag, dem. 08.01.04 werden die meisten Themen noch mal angesprochen und die Lücken im Wissen erfüllt. Zuerst lesen die Studenten einen Text *Demokratiethorien*¹³, der einen allgemeinen Charakter hat. Die sechs Pfade der Transition vom autoritären Staat zur Demokratie werden diskutiert. Als Nächstes taucht wieder das Thema „Myanmar“ auf, anhand von den Texten: *A collection of Purposed Road Maps for Future Burma* (die Auflistung der Parteien und ihrer Programme), *Democracy in Burma: The Lessons of History*¹⁴ und *Aung San of Burma*¹⁵. Die auf Druck aus dem Ausland ausgestellten Programme von ENSCC, SPDC, UNLD und Thai werden von den TeilnehmerInnen analysiert. Es kommt zur Feststellung, dass alle vier Gruppen auf eigene Art

11 Zu 1967 gegründeter ASEAN gehören 10 SOA-Länder, außer Ost-Timor.

12 *Chakrapat*- die Befolgung der 10. königlichen Tugenden.

13 Schmidt, M., *Demokratiethorien*. Eine Einführung, Opladen, 1995, pp.309-330.

14 Callahan, M., *Democracy in Burma: The Lessons of History*; in: *Political Legacies and Prospects for Democratic Development in Southeast Asia: Burma and Indonesia*, The National Bureau of Asian Research, 1998, pp.3-26.

15 Maung Maung (ed.), *Aung San of Burma*, The Hague, 1962, pp.7-9.

und Weise die Demokratie fördern, neue Verfassung, und nach ihrer Verabschiedung freie Wahlen wollen. Danach wird noch mal die Geschichte Myanmars kurz zusammengefasst. Anschließend werden zwei Texte zum Selbststudieren verteilt.¹⁶ Nach der Verteilung wird der Demokratieprozess in Burma wieder diskutiert (siehe Punkt 2.4). Zum Schluss des Seminars werden die Prognosen über die Demokratieentwicklung der einzelnen SOA-Länder dargestellt. Nach der Überlegung wird festgestellt, dass die Demokratisierung noch lange Zeit dauern wird.

Anschließend werden technische Fragen zu Hausarbeiten geklärt und die Fragebögen zu den Vor- und Nachteilen des Seminars ausgefüllt. Die TeilnehmerInnen bedanken sich bei Herrn Hans-Bernd Zöllner für eine erfolgreiche Lehrveranstaltung und verabschieden sich.

16 *Burma*; in: Merian, Januar, 2004; *Aung San Suu Kyi*. Thakore acceptance speech (aus dem Internet).